

Was ist Ihre wichtigste Frage zur DDR Geschichte?

Eine Aktivität der Arbeitsgruppe des Fundbueros und Besuchern der Museumsnacht

Was steckt hinter den Vorurteilen die sich über Jahrzehnte verfestigt haben?

Warum hat man getrennt was doch zusammengehört? Warum so lange?

Was bedeutet die Wiederkommende (N)Ostlagie für das vereinigte Deutschland? Was trägt jeder Einzelne dazu bei ein „einheitliches“ Deutschland zu ermöglichen?

Wäre die DDR ohne Unterdrückung und Isolation vom Westen erfolgreicher gewesen?

Wie erkennt man die Veränderung eines politischen Systems in der Veränderung des persönlichen Lebens der Menschen?

Ost- und Westdeutschland gibt es doch gar nicht mehr. Warum wird das noch so oft hervorgehoben?

Wäre ein Sozialismus der den Menschen ihre Freiheit garantiert besser als der heutiger Kapitalismus?

Wie wirkt sich der dauerhafte Einfluss einer Diktatur mit einer unbestechlichen, unflexiblen und aggressiven Ideologie auf die Psyche Persönlichkeit des Einzelnen aus?

Könnte Nostalgie eine kritische Perspektive haben?

Wie wird die Zerstörung von DDR Gebäuden als Ablösung von einer Kultur wahrgenommen? (nach der Wende)

Können wir nicht ein System zwischen Kapitalismus und Sozialismus finden?

Ist ein Leben ohne System nicht möglich?

Warum hat man den Wiedervereinigungsprozess nicht langsamer gestaltet um Zeit und Raum für die Entwicklung eines alternativen/neuen/zusammengefügt Systems zu lassen?

Welche positiven und auch heute noch aktuellen Ansätze in einzelnen gesellschaftlichen Bereichen gab es (Wirtschaft, Politik, Ideologie, Leben des Einzelnen)?

Was hätte anders laufen müssen/können?

Was wäre wenn das Experiment des Sozialismus nicht gescheitert wäre und Deutschland nach wie vor geteilt wäre?

Hätte eine tolerantere pluralere Gesellschaft ohne einseitiger Ideologie und mehr Flexibilität dem ökonomischen Modell zum Erfolg verhelfen können?

Sozialistische Ehe? Voraussetzung für eine lange Dauer?

Kann die DDR-Geschichte (jetzt längere Zeit nach dem Kalter Krieg) neu und un-dogmatischer geschrieben werden?

Die Wende war sicher unvermeidbar. Welche Fehler wurden gemacht in Hinblick auf eine gerechte, zukunftsorientierte, sozial-moderne Gesellschaft im Kontext der europäischen und globalen Entwicklung?

Wie lebt man, mit dem Wissen beobachtet und kontrolliert zu werden?

War dem Versuch, auf deutschem Boden nach dem 2. Weltkrieg eine neue Gesellschaftsform in Form des Sozialismus als Staatsgebilde aufzubauen eine realistische Chance auf dauerhafte und damit erfolgreiche Existenz beschieden oder war es von Beginn an eine "Todgeburt" und ist und bleibt es für alle Zeiten eine Illusion, wie heute fast generell gesagt wird?

Wieviel Gewalt, bzw. politische Gewalt, hält ein Volk aus? Warum?

Wieso wird die Geschichte der DDR in den alten Bundesländern „fast“ ignoriert? Wieso wird im Geschichtsunterricht das Thema kaum behandelt?

Was bedeutet die Wende für die Westdeutschen?

Wie weit sind Ost- und Westdeutsche noch voneinander entfernt?

Wie können wir diese verschiedenen Erfahrungen mit einander vereinbaren?

Fundstücke aus dem Fundbuero

Nummer 1

Verloren und Gefunden während der Wende

Preis: Gratis

Kann noch zusammenwachsen, was jahrzehntelang voneinander getrennt war?

Jana Zündel

Wessi: Keine Ressentiments. Was soll das alles?! Wir sind ein Volk! Ossi: Wir auch.

Ossi zum Wessi: Wir sitzen alle in einem Boot. Wessi zum Ossi: Genau! Die einen müssen rudern und die anderen dürfen angeln.

Viele Deutsche können über solche Witze noch immer lachen. Warum ist das wohl so? Ganz einfach:

Weil die meisten Leute, die Ossi-Wessi-Witze hören, sie auch immer noch verstehen, die Problematik dahinter begreifen und die zahlreichen Unterschiede zwischen Ossi und Wessi spüren. Theoretisch dürfte es diese Unterscheidung in Ossi und Wessi doch allenfalls nur noch in geografischer Hinsicht geben. Theoretisch. Praktisch scheint es so, dass sich Ost- und Westdeutsche in einigen Dingen immer noch nicht zusammengehörig fühlen. Ein Beispiel: In einer Umfrage des „Fundbuero“ unter 161 Weimarer Bürgern gaben viele der Befragten an, sich vorwiegend noch als ehemaliger DDR-Bürger zu fühlen. Nicht als Europäer, nicht als Deutsche, auch nicht als Ostdeutsche sondern als ehemalige DDR-Bürger. Was hat dieses Identitätsgefühl

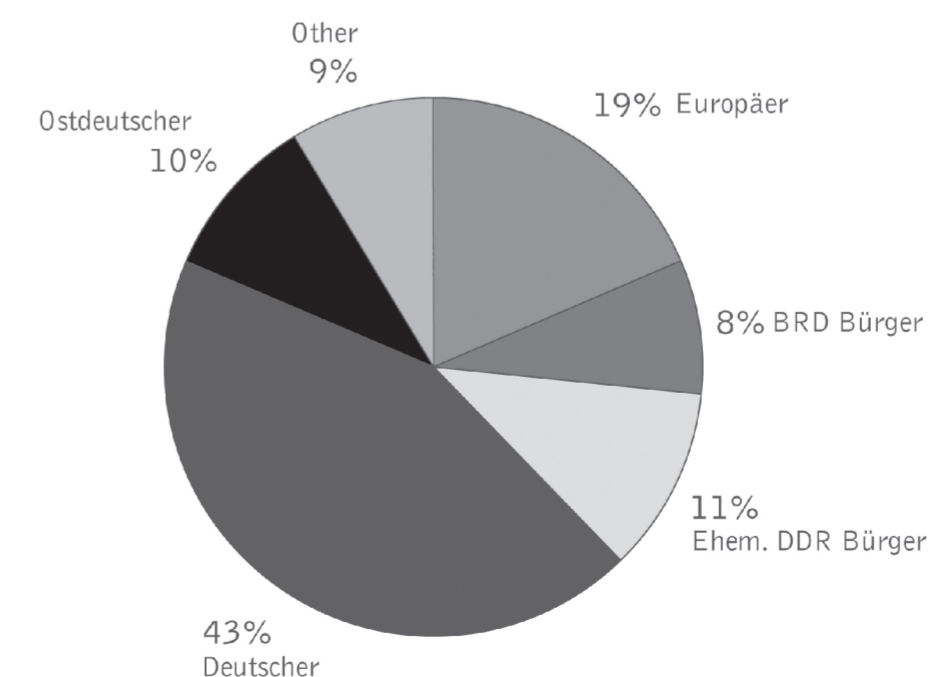
gegenüber der DDR zu bedeuten? Trauern tatsächlich so viele Ostdeutsche ihrem ehemaligen Heimatland hinterher? Warum wollen oder können sich die so genannten Ossi nach 20 Jahren deutscher Einheit nicht einfach nur als Deutsche fühlen? Warum diese Unterscheidung?

Oft hört man es ja in den Medien, dass der Einigungsprozess noch immer nicht abgeschlossen sei, schon allein weil es in den neuen Bundesländern mehr Arbeitslose und niedrigere Gehälter gäbe als in den alten. Das ist auch so eine Unterscheidung: neue oder alte Bundesländer. Ost- oder westdeutsch. Ossi oder Wessi. Ehemaliger-DDR-und-jetzt-BRD-Bürger oder Schon-immer-BRD-Bürger.

Was an den objektiv bestehenden Unterschieden zwischen Ost und West im

Fortsetzung auf SEITE 3

Als was fühlen Sie sich?



Ergebnisse der Umfrage des Fundbuero, März 2009 (161 Leute gefragt)

Was ist Das Fundbuero?

„Das Fundbuero“ ist ein fortlaufendes Projekt über die Wende, die DDR, über Geschichte und Identität. Wesentliches Ziel des Projekts ist es, ein lebendiges Archiv zusammenzustellen, das die Erfahrungen der Menschen während und nach der DDR sammelt. Dabei soll nicht versucht werden, Geschichte nachzuerzählen oder historische Übereinstimmungen aufzufinden, „Das Fundbuero“ gibt eher Raum für ambivalente Gefühle, die nach wie vor existieren und kommuniziert werden sollen.

Von März bis Juli 2009 war „Das Fundbuero“ auf der Suche nach Geschichten. Einwohner Weimars waren zusammen mit der amerikanischen Künstlerin Monica Sheets an der Erstellung eines Geschichtsarchivs beteiligt. Die erste Aktion war eine Umfrage unter der Bevölkerung Weimars über ihre Gefühle im Bezug auf die DDR, die Wende, die Wiedervereinigung und verwandte Themen. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden Ausgangspunkt für die wöchentlichen Gesprächsrunden, aus denen sich ein partizipatorisches Kunstprojekt entwickelte. Ein temporäres „Fundbuero“ in der Schlossgasse 5 in Weimar diente als Veranstaltungsort für wöchentliche Diskussionen. Die Teilnehmer entschieden über Inhalt des Archivs und wurden gebeten, ihre Erfahrungen kritisch zu hinterfragen, um ihre Erlebnisse und Erinnerungen mit den Geschichten der anderen Beteiligten in Beziehung setzen zu können. Die Wende wurde als Punkt benutzt, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu überdenken. Im Juli hatte die Arbeitsgruppe eine kleine Veranstaltungsreihe. Diese Zeitung dient als Dokumentation des Projekts und der Veranstaltungsreihe.

„Das Fundbuero“ soll nicht nur in Weimar stationiert sein. Ständig ist es auf der Suche nach neuen Gastgebern, Kooperationspartnern und Projekten die sich ebenfalls mit der Wende auseinandersetzen. „Das Fundbuero“ lebt von Kommunikation und Kooperation. Vorschläge zu z.B. gemeinsamen Veranstaltungen, Ausstellungen, Performances, Reden etc. sind herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bei Monica Sheets, Vermittlerin des Fundbueros, wenn Sie interviewt werden, Geschichte erzählen, oder sonstige Beiträge für das Archiv machen möchten. „Das Fundbuero“ freut sich über Ihre Teilnahme!

Kontaktieren Sie:
Monica Sheets,
Vermittlerin des Fundbueros
vermittlerin@dasfundbuero.org
+49 (0)176 64 90 59 30
www.dasfundbuero.org

Erzählen Sie Ihre Geschichte!

Verloren-Gefunden-Wiederentdeckt

Kristina Ehrenreich

Alle hier in unserem kleinen ideellen Fundbuero Anwesenden möchte ich ganz herzlich begrüßen und mich gleichzeitig bei Ihnen bedanken, dass Sie unserer Einladung zum Ost-West-Erfahrungsaustausch so zahlreich und interessiert gefolgt sind. Ich hoffe uns gelingt dieser Ost-West-Dialog. Vor allem um mit Gefühlen und Befindlichkeiten vor, während und nach der so genannten Wende besser umgehen zu können.

Mein Name ist Kristina Ehrenreich und ich möchte damit beginnen, Ihnen als Einsteiger aus meiner ganz persönlichen Erfahrungs- und Erlebniswelt die in unserer Einladung aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Verstehen Sie dies als eine Anregung und stellen sie selbst sich auch unsere Fragen.

Was vermisste ich im wiedervereinigten Deutschland? Da fällt mir als Allererstes eine gemeinsame Nationalhymne ein. Begründung:

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach lasst uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand“

Sollte dieses Streben nicht mit der Einheit Deutschlands längst Einzug in die deutschen Geschichtsbücher gehalten

haben? Das Gleiche gilt auch für die Nationalhymne der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik deren Regierung ganz plötzlich und ohne Vorankündigung und Erklärung den Text selbiger weg rationalisierte und ebenfalls aus sämtlichen Publikationen verschwinden ließ. Der denkende DDR Bürger aber konnte den natürlichen Grund erraten. Es gab da eine Textpassage die da lautete „Deutschland einig Vaterland“, an der die DDR-Führung längst kein Interesse mehr hatte.

Ich bin ein großer Befürworter der Kinderhymne von Berthold Brecht, die seit der Wende zur Diskussion steht und immer mehr Zustimmung findet bereits in der 1. Zeile liegt soviel Tiefe und Zukunftsträchtiges.

„Anmut sparet nicht noch Mühe Leidenschaft nicht noch Verstand“

Was vermisste ich außerdem noch? Nach 20 Jahren deutscher Einheit vermisste ich:

- Die Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West
- Die Angleichung der Löhne und Gehälter
- Die Angleichung der Renten

Was vermisste ich weiterhin?

Wo ist es nur geblieben das große „Wir-Gefühl“ aus Grenzöffnungszeiten?

Was habe ich Neues gefunden? Da ist an aller, allererster Stelle die Demokratie zu nennen, ohne deren Existenz könnte ich hier jetzt nicht sitzen und wir könnten nicht so frei und friedlich unsere Meinungen im Gespräch austauschen. Zum Zweiten habe ich schier unendliche Informationsmöglichkeiten über Radio, Fernsehen, Internet, Zeitungen und Zeitschriften. Zum Dritten habe ich theoretisch eine weltweite, weltumfassende Reisefreiheit. Punkt zwei und drei haben einen Nachteil für mich: Ohne Moos nichts los. Mit ALGII habe ich nicht mal das Geld für eine Fahrt nach Erfurt oder Jena.

Was habe ich „Altbewährtes“ im Neuen wiedergefunden? In den zurückliegenden 20 Jahren der deutschen Einheit habe ich mit großer Freude entdeckt, dass sich zunehmend immer mehr ehemalige Ostprodukte auf dem bundesdeutschen Markt etablieren konnten. Zu Ostzeiten verbarg oftmals der Grauschleier der Verpackung die Genialität des Inhalts. Erstaunt bin ich außerdem immer wieder aufs Neue, wenn bundesdeutsche Politiker das

bereits vor 20 Jahren in der DDR „praktizierte Leben und vor allem dazugehörige Ideen“ übernehmen und als ihre eigenen Gedankenblitze präsentieren.

Was noch zu sagen und vor allem zumindest aus meiner Sicht äußerst wünschenswert wäre:

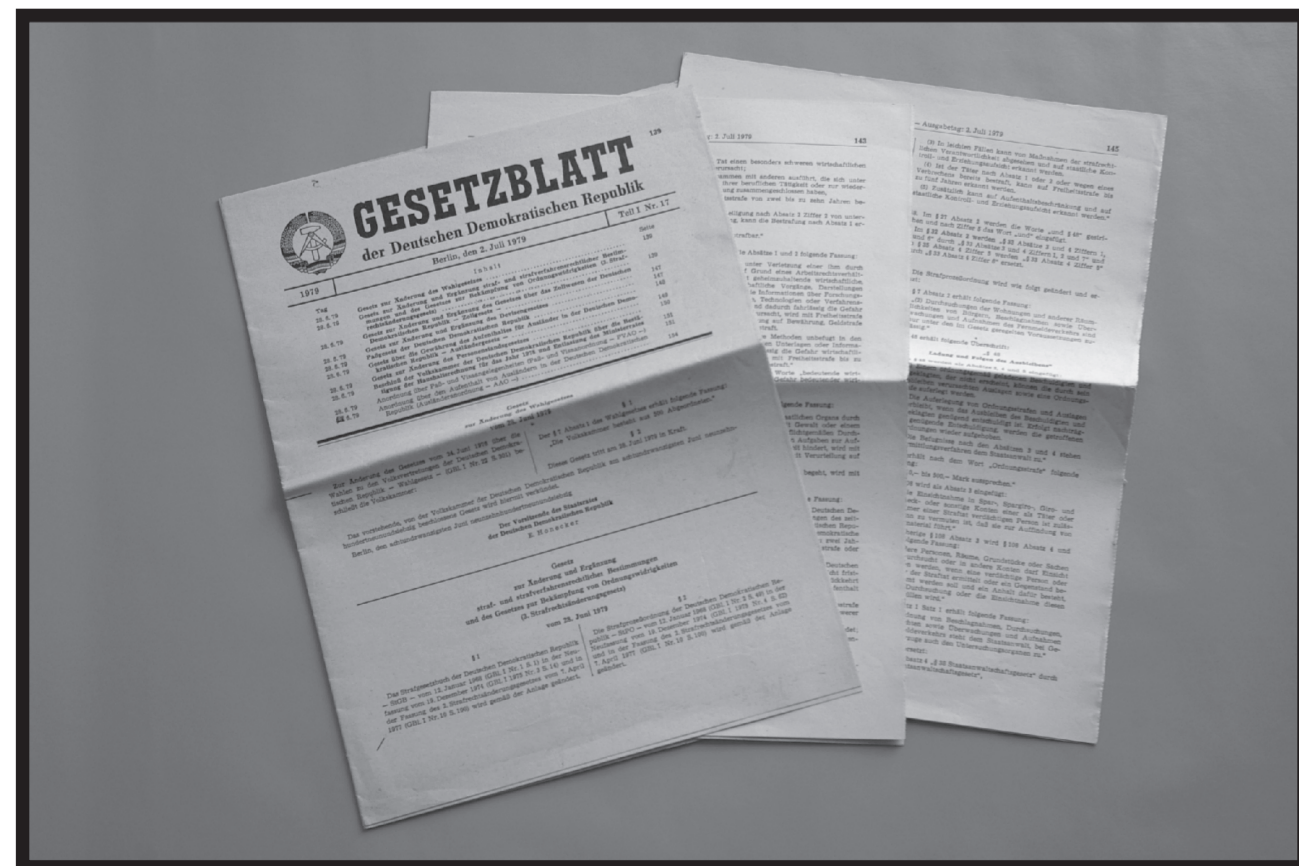
Lebenslange kostenlose oder zumindest von JEDEM bezahlbare Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Teilhabemöglichkeiten sowohl am gesellschaftlichen sowie vor allem auch am kulturellen Leben für ALLE.

Die Abgeordneten im Deutschen Bundestag sollten in ihrer Zusammensetzung den Bevölkerungsquerschnitt repräsentieren.

Die zukunftssträchtige Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens sollte immer mehr Schule machen, damit JEDER in der Lage ist sich mit seinen ureigensten Talenten und Fähigkeiten zum Nutzen aller einzubringen.

Dieser Text war die Einleitung der ersten Veranstaltung, die am 13.7.2009 stattfand.



Gesetzblatt der DDR
2. Juli 1979
Private Sammlung

Impressum

Herausgeber: Das Fundbuero
Redaktion: Monica Sheets, Ann-Kathrin Rudolf
Gestaltung und Satz: Monica Sheets
Fotos: Monica Sheets
Kontakt: Monica Sheets, +49 (0)176 64 90 59 30,
+1 612 781 0503, vermittlerin@dasfundbuero.org
www.dasfundbuero.org

Wie lange wird uns der Einheitsprozess noch beschäftigen?

Fortsetzung von SEITE 1

wirtschaftlichen und sozialen Bereich beunruhigen sollte, ist doch der negative Einfluss auf das Einheits- und Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen. Jenes Gefühl, dass die Wende doch erheblich mitgetragen haben soll. Heute, 20 Jahre später, wird es überschattet von innerdeutschen Differenzen, die sich sogar bis in bestimmte Charakterzüge und Verhaltensweisen verfolgen lassen und deshalb Stoff für so manchen rauen Ossi-Wessi-Witz bieten. Freilich kann man darüber lachen. Aber eigentlich könnte man sich ab und an auch fragen, was dahinter steckt. Wie lange soll der Einigungsprozess eigentlich noch dauern und warum? Reißen die Probleme des Einigungsprozesses die Ost- und Westdeutschen wieder auseinander? Oder haben sich beide deutsche Staaten in rund 40 Jahren so weit auseinander entwickelt, dass ein erneutes Zusammenwachsen gar nicht mehr möglich ist? Kann noch zusammenwachsen, was jahrzehntelang voneinander getrennt war?

Dieser Text war die Einleitung der zweiten Veranstaltung, die am 20.7.2009 stattfand.

Lebendiges Gespräche und Erfahrungsaustausch im „Fundbuero“

Ann-Kathrin Rudolf

Am 27.7.2009 endete mit vielen interessierten Besuchern die dreiteilige Veranstaltungsreihe des Fundbueros mit einem Dokumentarfilm über Weimar in den 70er Jahren. Jeder Veranstaltung war von einem Mitglied der Fundbueroarbeitsgruppe organisiert worden und konzentrierte sich auf je ein persönlich gewähltes Thema zur DDR-Geschichte. Die Themen der Veranstaltungen waren: Verloren-Gefunden-Wiederentdeckt | Kann noch zusammenwachsen, was jahrzehntelang voneinander getrennt war? | Weimar im Alltag, 1975. Jede Veranstaltung lud anschließend zur Diskussion ein und dieses Angebot wurde gern angenommen. Trotz einer eher bescheidenen Besucherresonanz bei den ersten beiden Veranstaltungen entstand immer ein reger Austausch, Gäste und Arbeitsgruppe hatten die Möglichkeit ihre persönlichen Meinungen kund zu tun und zu hinterfragen. 20 Jahre nach dem Mauerfall scheint gerade dieser Erfahrungsaustausch sehr wichtig zu sein. Ein Austausch zwischen Jung und Alt, Ost und West. In den Diskussionsrunden haben wir viele Geschichten gefunden. Diese sehr privaten Erfahrungen und persönlichen Berichte waren etwas ganz besonderes. Sie stehen in keinem Geschichtsbuch aber können viele Fragen klären, sie können mit Vorurteilen aufräumen und sie zeigen das alltägliche Leben und nicht das politische System.

Wie sah das Leben zur Zeit der DDR aus? Was war anders? Was war besser? Was ist heute schlechter? Gibt es noch Unterschiede zwischen Ost und West? Wie zeigen sich diese Unterschiede? Wessi und Ossi - warum benutzen wir diese Begriffe noch?

All diese Fragen wurden kritisch hinterfragt und es gab die unterschiedlichsten Erklärungen. Ob wir nun auch die richtigen Antworten und Lösungen für unsere Fragen gefunden haben bleibt offen. Viel wichtiger ist, dass wir darüber gesprochen haben!

Erinnern Sie sich daran?

„Das war meine erste Fotokamera. Sie war sehr leicht zu benutzen und hat gute Fotos gemacht.“

„Das ist eine typische DDR Familienkamera. Meine Eltern wollten diese Kamera haben.“



Erzählen Sie Ihre Geschichte!

DAS
FUNDBÜRO

Bei dem Webarchiv des „Fundbueros“ können Sie Fotos und Texte hochladen, Kommentare schreiben und Verbindungen zwischen zusammenhängenden Texten und Fotos erstellen. Wir freuen uns auf Ihre Besuch!
www.dasfundbuero.org